

# DMK-Gemeindeblatt



Jahrgang 11 Ausgabe 4

April 2011

*As-salamu alaikum wa rahmatullahi wa barakatuh, und ein herzliches Hallo...*

Und wenn ihnen gesagt wird: "Stiftet kein Unheil auf der Erde", so sagen sie: "Wir sind doch die, die Gutes tun." [Surah Al-Baqara 2:11]

Allah ta'Ala hat den Menschen seit Anbeginn ihres Daseins geboten die Erde gut zu behandeln, mit der Schöpfung Allahs verantwortungsvoll umzugehen. Doch blicken wir in die Vergangenheit zurück oder betrachten wir die momentanen Umstände, dann stellen wir fest, dass wir Menschen alles andere als verantwortungsvoll mit der Erde umgehen. Das Unheil stiften nimmt kein Ende. Die Wirtschaftsbosse und die Regierenden dieser Weltgemeinschaft nehmen keine Rücksicht auf die Natur und ihr Gleichgewicht, die Ressourcen werden unermüdlich ausgebeutet. Genauso schlimm ist der sich anschließende Umgang mit der Erdbevölkerung.

Uns wird eingeredet, dass wir unheimlich viel brauchen und wir immer nach Höherem streben müssen. "Das Streben nach Mehr lenkt euch solange ab, bis ihr die Gräber besucht" [Surah Al-Takatur 102:1-2] Wir Menschen sind so bemüht die Leiter weiter nach oben zu besteigen, dass wir oft nicht den Sinn hinterfragen oder abschätzen, wo die Entwicklung hinführen kann. Allah ta'Ala sagt: Beschäftigt hat euch die Liebe zum Diesseits, ihre Freuden und ihre Verschönerungen vor dem Streben nach dem Jenseits und dem Wunsch danach. Sie fährt bei euch damit fort bis der Tod zu euch kommt und ihr die Gräber besucht und zu ihren Bewohnern werdet.

Die Erde wird über uns und unsere Taten berichten, wie wir in der Sura Al-Zalzala nachlesen können. Wir sollten anfangen, etwas für die Schöpfung Allahs zu tun, denn das sind wir Ihm und der Erde schuldig. Unsere Dankbarkeit für Seine Wohltaten sollte grenzenlos sein.

## **DMK Berlin e.V.**

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: [info@dmk-berlin.de](mailto:info@dmk-berlin.de), Homepage: [www.dmk-berlin.de](http://www.dmk-berlin.de)

## **„WIR SIND AMIR“ DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES DMK**

Am 20.03.2011 fand im DMK die alljährliche Mitgliederversammlung statt.

Eine neue Schura sollte gewählt werden, ein Überblick über die Finanzen des letzten Jahres sowie der Tätigkeitsbericht der alten Schura (inklusive Entlastung derselben) waren weitere Programmpunkte.

Sehr positiv ist allgemein aufgefallen, dass immerhin 37 Mitglieder (der offiziell 65) den Weg in den DMK gefunden haben, sodass diesmal ohne kurzfristige Telefon-Aktion die erforderliche Mehrheit für die Wahl zustande kam.

Nach einer schönen Qur'an-Rezitation von Bruder Ma'moun verschaffte Bruder Daniel allen Anwesenden einen Überblick über die Aktivitäten des letzten Jahres. Neben internen Veranstaltungen wie Id-Festen, Familienfeiern, Ferienlager und diversen Kursangeboten ging es vor allem um die Repräsentation des DMK nach außen, um interreligiöse Veranstaltungen und Kooperationen. Diese sollen im nächsten Jahr verstärkt werden, es wird angestrebt, den DMK als festen Gesprächspartner zu etablieren.

Ermahnende und nachdenkliche Worte fand Bruder Daniel dann zu einem Thema, das uns als Gemeinde und Geschwister im Islam besonders am Herzen liegen sollte: der Umgang miteinander. Wie wir miteinander Umgang pflegen – jeder Bruder und jede Schwester ist angehalten, das eigene Verhalten diesbezüglich zu überprüfen und vielleicht an der einen oder anderen Stelle zu verbessern. Einschlägige Ahadith ermahnen uns ausdrücklich, üble Nachrede, Tratsch und Verleumdung zu unterlassen. Möge Allah uns vor diesen Einflüsterungen des Schaitan bewahren.

Es folgte nun Schwester Susanne, die einen Überblick über die Finanzen gab. Leider ist die Zahl der Mitglieder und damit die Höhe der monatlichen festen Beiträge rückläufig. Dies führt dazu, dass pro Monat ein Minus von ca. 250 € (bei den Fixkosten wie Miete, Strom etc.) zu verzeichnen ist. Dieses Minus kann nur durch Spendeneinnahmen auf Veranstaltungen ausgeglichen werden. Alle Mitglieder sind aufgerufen, sich Gedanken zu einer ausgewogenen Finanzierung zu machen, vielleicht ist es dem einen oder anderen möglich, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen.

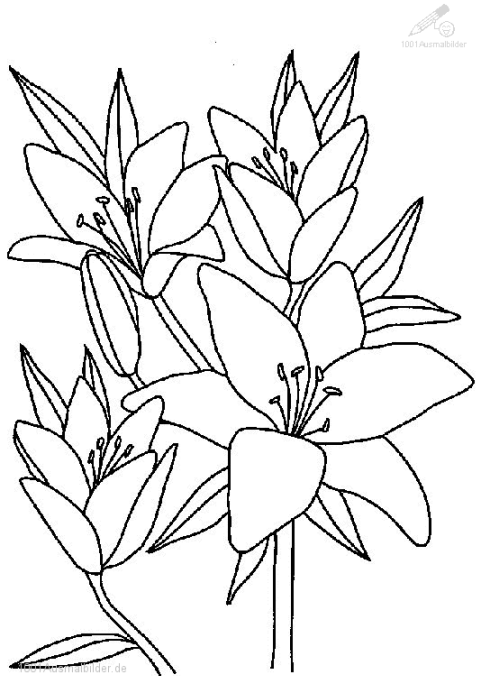
Bevor man nun zum spannendsten Teil des Tages übergang, wurde die alte Schura entlastet und den scheidenden Mitgliedern für ihren Einsatz gedankt. Neben den bereits auf den Einladungen genannten Kandidaten konnten jetzt noch weitere Mitglieder zur Wahl vorgeschlagen werden – leider konnte sich keiner „durchringen“...

Die Wahl war dann ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen, allen 6 Kandidaten (Brüder: Daniel, Abdul Karim und Karim Hamza, Schwestern: Iman Reimann, Susanne, Nafisa) wurde mit einem jeweils hohen Stimmenanteil das Vertrauen ausgesprochen. Wir als Wähler sind nun gespannt auf die Einlösung der Wahlversprechen... Möge Allah allen Geschwistern ihr Aufgabe erleichtern, möge Allah die Arbeit des DMK voranbringen und möge Allah uns als Gemeinde geschwisterlich vereinen. Der letzte Programm-punkt war (nein, nicht das Essen – obwohl es sehr lecker war!) die Verteilung der Aufgaben innerhalb der Schura. Dafür zogen sich die Gewählten zurück und kamen zu folgendem Ergebnis: Neuer Amir ist Bruder Daniel (das hat wohl alle am meisten überrascht), der Vize-Amir ist Bruder Abdul Karim, die Vize-Amira wird Schwester Iman sein. Schwester Susanne ist weiterhin für die Finanzen zuständig.

Wir danken den Geschwistern, dass sie ihre Zeit für die Gemeinschaft zur Verfügung stellen.

Zum Abschluss wurde es noch einmal traurig, denn Schwester Safiya wird den DMK in Richtung Minden verlassen. Lange Jahre verbanden sie mit dem DMK, wir wünschen alles Gute und Allahs Segen für den weiteren Weg.

Möge Allah uns in Seiner Barmherzigkeit unsere Sünden verzeihen und uns auch untereinander nachsichtig sein lassen. Möge Er uns auf Seinem Weg rechtleiten, uns Vorbild sein lassen in dieser Gesellschaft und den Islam in bester Weise leben lassen. Amin.



Bericht von Schwester Vera.

# „MUSLIMISCHE FRAUEN UND DIVERSITY- GELEBTE VIELFALT MUSLIMISCHER FRAUEN IN BERLIN“

VERANSTALTUNG DES DMK-BERLIN AM 06.03.2011  
IM RAHMEN DES INTERNATIONALEN FRAUENTAGES

Das Thema unserer Frauentagveranstaltung sollte ein Gegenentwurf zum in der Mehrheitsgesellschaft vorherrschenden Bild einer muslimischen Frau sein. Uns wird gerne unterstellt, dass wir traditionell und somit unmodern seien. Natürlich sind wir nicht unmodern, schrie es gleich in uns auf. Aber das kann ja jeder behaupten! Also haben wir uns an die Arbeit gemacht und die Schwestern zu ihren Lebensformen und Lebensstilen befragt, um unsere Behauptung „Wir sind modern!“ zu belegen. In zwei Wochen wurden fünfunddreißig Schwestern befragt, Fragebögen ausgewertet und eine repräsentative Statistik erstellt. Diese wurde in einem Impulsreferat bei der Veranstaltung vorgestellt. Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema, in der vier sehr unterschiedliche Schwestern ihre Lebensformen und Lebensstile vorgestellt haben. Diese wurden dann kontrovers diskutiert. Das Publikum nahm regen Anteil an der Diskussion. Als Resultat kann man jedenfalls schon mal eins festhalten: Wir können unsere Behauptung vom Anfang –ihr wisst noch „Wir sind modern!“- auf jeden Fall belegen. Man könnte sogar sagen, dass wir in manchen trendigen Lebensstilen, welche die Zukunftsforschung gerade für sich entdeckt echte Trendsetter sind. Zum Beispiel wird die Lebensform der Netzwerkfamilie, bei der sich völlig fremde Menschen zu familienartigen Lebensformen zu vernetzen, um sich im Alltag zu unterstützen, schon seit Langem ausführlich und fast grenzenlos unter den DMK-Schwestern praktizieren.

Eine weitere Aktion war unser Ausstellungsbereich. Fünfzehn Schwestern haben einen kurzen Fragebogen bekommen, der auf die Vorlieben und Interessen der Befragten verwies. Dazu wurden von einigen Schwestern Fotos gemacht, die gemeinsam mit den Fragen und Antworten in einem unserer Räume ausgestellt werden sollten. Leider war der Rücklauf der Fragebögen recht dürftig, sodass die Ausstellung dann auch etwas bescheidener ausfiel als ursprünglich geplant.

In einem anderen Raum hat Schwester Manar ihre Bilder ausgestellt.

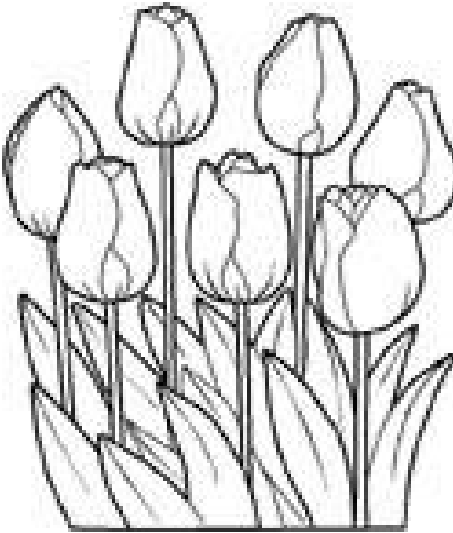
Begonnen hat die Veranstaltung mit einer Begrüßung und Veranstaltungseröffnung durch Schwester Susanne. Viele Schwestern, zum Teil auch aus einer anderen Gemeinde und leider nur zwei nichtmuslimische Gäste haben uns zum Frauentag besucht.

Der erste Programmpunkt war eine Lesung. Drei Autorinnen, von denen zwei aus unserer Gemeinde kommen, haben aus ihren Büchern und noch unveröffentlichten Texten gelesen. Anschließend gab es Gelegenheit Fragen zu stellen und etwas über die Autorinnen zu erfahren. Das Interesse und die Anteilnahme waren groß. Auch während der Pause wurde weiter gefragt und diskutiert.

Die Gesamtveranstaltung hatte eine angenehme und konstruktive Atmosphäre und wurde mit Begeisterung aufgenommen. Schade, dass wir es diesmal wieder nicht geschafft haben, nichtmuslimische Frauenvereine, Kirchengemeinden, Politikerinnen und Journalistinnen für unsere Frauentagveranstaltung zu gewinnen. Die haben wirklich was verpasst!

Bericht von Schwester Iman M.

## DIE ISLAMWOCHE



Vom 22. Bis 26.3.11 fand in der Werkstatt der Kulturen die Islamwoche statt. Nach drei Jahren Pause war es doch eine Herausforderung, ob denn alle Vorhaben und Ideen umgesetzt werden könnten.

IBMUS ist der Träger dieser Veranstaltung und die Berliner MJ und der DMK haben in der Zusammenarbeit mit anderen Moscheevereinen und Geschwistern ein buntes und informatives Programm auf die Beine gestellt. Es war durchweg eine positive Atmosphäre und alle Besucher konnten sich wohlfühlen.

Verköstigt wurden wir von den indo-pakistanischen, türkischen, arabischen und indonesischen Geschwistern.

Ein weiteres Highlight stellte die Lange Nacht der Moscheen dar. Daran beteiligte sich auch die Bilal-Moschee mit dem DMK.

„Erst mal möchte ich mich ganz herzlich bei euch bedanken für euren Einsatz und eure Mühen, die letzten Wochen und Monate, die ihr in Vorbereitung und Durchführung für die Islamwoche verbracht habt. In erster Linie geht aber hier mein Dank an die Geschwister, die gestern Abend und in der Vorbereitung und Realisierung der Langen Nacht in der Bilal Moschee mitgeholfen haben!“

Br. Abdul Karim

## Ich bin ein Baum mit zwei Stämmen

Ich bin ein Baum,  
bin ein Baum mit zwei Stämmen.  
Ja, ja: mit zwei Stämmen!  
Das verstehst Du nicht?  
Ich bin ein Baum  
und habe nur eine Wurzel,  
eine Wurzel dort, wo ich geboren bin.

Du willst, daß ich immer grün bleibe,  
willst mich biegsam wie eine Weide  
oder blühend wie eine Linde?  
- Aber ich bin ein anderer Baum  
und habe zwei Stämme.  
Sie sind nicht gleich -  
können nicht gleich sein.

Es ist schön und doch schwer,  
zwei Seelen zu haben.  
- Du willst, daß ich eine wähle,  
Nur eine Seele?  
Aber schau dir diesen Baum an,  
wie lebendig er ist, wie harmonisch!

Und nun stell dir vor,  
ein Stamm würde abgeschnitten.  
Wie verletzbar müßte er sein,  
mein Baum.  
Nein, ich möchte keinen Stamm verlieren,  
ich will, ich bleiben...  
und weiter wachsen.

Denke nicht, ich stelle mich über die anderen.  
Nein, ich bin ein Baum unter vielen;  
nur ein wenig anders:  
Eine Wurzel, ein Herz...  
aber zwei Seelen.



Maria Bender

## "FEHLSTART"

### SPD fordert Muslime zum Boykott der Islamkonferenz auf

Nach dem Vorstoß von Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) für eine Sicherheitspartnerschaft hat die SPD Muslime aufgefordert, sich künftig nicht mehr an der Islamkonferenz zu beteiligen. „Die Muslime sollten nicht mehr an der Islamkonferenz teilnehmen, bis ein anderer die Leitung übernimmt“, sagte die Integrationsbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion, Aydan Özoguz, dem „Hamburger Abendblatt“ (Mittwochausgabe).

Friedrich missbrauche die Teilnehmer der Islamkonferenz, um sein eigenes politisches Profil als Hardliner zu schärfen. Özoguz betonte: „Ich halte ihn für die absolute Fehlbesetzung in seinem Amt.“

Özoguz nannte die erste Islamkonferenz unter Friedrichs Leitung einen „Fehlstart“. Der Minister hätte am Anfang um das Vertrauen der ohnehin sehr skeptischen muslimischen Verbände werben müssen. „Stattdessen gibt er sich spaltend“, kritisierte die SPD-Politikerin. „Er macht so viel von dem kaputt, was andere seit Jahren für eine gelingende Integration aufgebaut haben.“

Der Bundesinnenminister hat Rückenstärkung aus dem islamischen Lager erhalten. Der Dialogbeauftragte der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib), Bekir Alboga, versicherte, die Islamkonferenz gehe trotz des Ekklats bei der ersten Sitzung unter Friedrichs Leitung weiter. „Der Minister wurde wegen seiner Parteipolitik auch persönlich angegriffen“, sagte Alboga der in Halle erscheinenden „Mitteldeutschen Zeitung“ (Mittwoch). „Er hat aber sehr aufmerksam und geduldig zugehört und vieles ertragen an Kritik. Das zeigt seine Entschlossenheit, die Deutsche Islamkonferenz fortzusetzen.“ Alboga kündigte an: „Es geht weiter. Das wollen wir Muslime. Das will auch der Minister.“

Der nordrhein-westfälische Integrationsminister Guntram Schneider (SPD) forderte eine Neuausrichtung der Islamkonferenz. „Die Struktur der Islamkonferenz muss überdacht werden“, sagte Schneider der in Düsseldorf erscheinenden „Rheinischen Post“ (Mittwoch). Es müsse künftig eine klare Zielsetzung geben. „Man darf nicht Sicherheitsfragen mit religiösen Fragen vermischen. Das Attentat von Frankfurt und die Islamkonferenz haben nichts miteinander zu tun. Das ist nicht sachgemäß“, sagte Schneider.

Friedrich hatte mit Hinweis auf den Frankfurter Anschlag von den Muslimen auf der Konferenz Mitarbeit beim Aufspüren gefährlicher Islamisten verlangt. (dpa/dapd)

## "DER ISLAM GEHÖRTE IMMER ZU EUROPA"

Die gegenwärtige Einwanderung von Muslimen stellt den historischen Normalfall wieder her: Seit der Spätantike gab es in Europa religiöse Pluralität. Über die Geschichte der Muslime in Europa hat sich Ralph Bollmann mit dem Historiker Michael Borgolte unterhalten.

**Herr Borgolte, erregt wird immer wieder über den Islam und den Bau von Moscheen debattiert. Was sagt ein Experte für das Mittelalter dazu?**

Michael Borgolte: Er freut sich. Der mittelalterlichen Historie lag die religiöse Problematik schon immer näher als der neueren Geschichte. Allerdings waren wir traditionell sehr stark auf das katholische Christentum beschränkt. Das ändert sich gerade. Durch das Interesse der Gegenwart rückt auch der Islam in den Fokus.

**In Ihrem Buch beschreiben Sie das Mittelalter als Epoche der gleichzeitigen Ausbreitung von Christentum, Islam und Judentum. War Europa damals bunter als heute?**

Borgolte: Es war zumindest genauso vielfältig. Das Christentum hat zwar den stärksten Effekt auf die europäische Kultur ausgeübt, aber Judentum und Islam waren ebenfalls sehr einflussreich.

**Der Islam war mehr als ein Störfaktor?**

Borgolte: Er gehörte schon immer zur europäischen Kultur. Sicherlich war er eine Herausforderung, weil er zunächst als erobernde Religion auftrat. Aber er hat sich dann in verschiedenen Teilen des Kontinents festgesetzt und den Transfer antiken Wissens entscheidend beeinflusst.

**Im Mittelalter waren Spanien und Sizilien muslimisch, in der Neuzeit dann der Balkan. Ein Europa ohne den Islam als Machtfaktor - wie seit dem Ersten Weltkrieg - ist also die Ausnahme?**

Borgolte: Der Normalfall ist die Pluralität der Religionen. Seit dem Ausgang der Spätantike hat es im europäischen Mittelalter immer mehrere Kulturen gleichzeitig gegeben, die auf religiösen Fundamenten beruht haben. Die Rückkehr des Islam nach Europa, diesmal durch friedliche Einwanderung, ist die Wiederherstellung dieses Normalfalls.

**Warum hat man das so lange verdrängt?**

Borgolte: Weil das Vordringen des Islam mit traumatischen Ereignissen verbunden wird. Der Fall von Konstantinopel oder die Belagerung von Wien haben sich tief ins europäische Bewusstsein eingepreßt, ebenso die frühe Bedrohung im 8. Jahrhundert.

**Kann die Konfliktlinie bereits so früh religiös gesehen werden?**

Borgolte: Als Verlust von Freiheit wurde die muslimische Invasion in Spanien durchaus empfunden. Aber die Idee des religiösen Konflikts haben erst französische Kreuzfahrer im 11. Jahrhundert dorthin getragen. Er stand zunächst nicht im Vordergrund, zumal die Christen in ihrer Religionsausübung unbehelligt blieben.

**Es wäre für die Westgoten in Spanien also kaum anders gewesen, wenn die Eroberer christliche Franken gewesen wären?**

Borgolte: Etwas überspitzt: Ja. Auch wenn die Westgoten zu diesem Zeitpunkt noch Arianer

waren und die Franken schon lange Katholiken. Mein Eindruck ist sogar, dass christliche Häretiker schärfer bekämpft wurden als Muslime und Juden.

Die Abgefallenen des eigenen Glaubens galten als todeswürdig, während es zwischen Juden, Christen und Muslimen durchaus Mechanismen der Duldung gab. Mit dem Christentum alleine wäre die Entwicklung der Toleranz in Europa vielleicht unmöglich gewesen. Den anderen billigte man zu, dass sie es aufgrund mangelnder religiöser Einsicht nicht besser wissen konnten. Das Bekenntnis zur eigenen Religion galt dagegen als irreversibel.

### **Wann war es mit der religiösen Toleranz vorbei?**

Borgolte: Das Verhältnis der drei monotheistischen Religionen war immer ambivalent. Die Konflikte nahmen mit den Kreuzzügen an Intensität zu. Die Verfolgungen von Juden und Muslimen hörten dann bis zum Ende des Mittelalters nicht mehr auf.

Im Hochmittelalter entstanden in Westeuropa zentralisierende Staaten, jede religiöse Abweichung schien diesen Prozess zu bedrohen. In einem etablierten Zentralstaat wie Byzanz war das anders. Dort konnte man Andersgläubige in den Provinzen dulden, solange die Hauptstadt von ihnen frei war.

### **Religiöser Fundamentalismus ist also ein Phänomen relativ entwickelter Gesellschaften?**

Borgolte: Wenn Sie darunter Gesellschaften mit hoher staatlicher Verdichtung verstehen, dann ist das so. Wo die Menschen wie im Frühmittelalter dezentral lebten und die Kommunikation schwach war, gab es solche radikalen Ansätze nicht.

### **Sie behaupten eine Verbindung zwischen Monotheismus und monarchischer Staatsform. Nun gab es aber im polytheistischen Altertum schon Monarchien und zumindest im späten Mittelalter auch Republiken.**

Borgolte: Der Islam beispielsweise hat keine politische Theorie ausgebildet. Der Kalif in Bagdad galt zwar als geistlich-weltliches Oberhaupt, er hat aber keine exklusiv politische Herrschaft ausgeübt. Mit der monarchischen Gewalt im Westen war das nicht zu vergleichen.

### **Aber das heißt dann doch, dass die Verbindung von Politik und Religion im Christentum enger war als im Islam?**

Borgolte: Gerade nicht. Die christlichen Monarchen haben von Anfang an zwischen der Gewalt des Bischofs und der Gewalt des Königs zu unterscheiden gewusst. Das gab auch den Herrschern Freiräume, die Herrscher im islamischen Bereich prinzipiell nicht hatten - auch wenn sie solche Freiheiten faktisch oft in Anspruch nahmen.

### **Sie schreiben, dass sich die Politik in Andalusien relativ stark vom Kalifat entfernte. In den deutschen Fürstbistümern dagegen konnte von einer Trennung zwischen Kirche und Staat naturgemäß nicht die Rede sein?**

Borgolte: In Andalusien gab es in der Tat einen Prozess der politischen Auffächerung. Aber anders als im Westen wurden diese Erscheinungen nicht theoretisch durchdrungen und offiziell gebilligt. Erst Atatürk hat die Abschaffung des Kalifats programmatisch vollzogen.

### **Das Verhältnis von Politik und Religion ist nicht kulturell festgelegt, es kann sich unterschiedlich entwickeln?**

Borgolte: Es wird heute viel über die Modernisierung des Islam diskutiert, als eine Art nachgeholter Aufklärung. Ich halte es nicht für klug, darauf zu setzen. Die prinzipiellen Gegensätze zwischen christlich und muslimisch geprägten politischen Systemen muss man zur

Kenntnis nehmen. Die mittelalterliche Geschichte zeigt aber, dass ein Modus Vivendi möglich ist.

### **Im Mittelalter lebte der überwiegende Teil der Juden im muslimischen Einflussbereich. Ist der islamische Antisemitismus ein Phänomen des 20. Jahrhunderts?**

Borgolte: Von Antisemitismus sollte man nicht sprechen, weil die rassistische Komponente fehlte. Antijudaismus gab es zweifellos. Im muslimischen Spanien erschien das Phänomen erstmals im 11. Jahrhundert, als Juden in die Spitze der Verwaltung aufstiegen - und damit die Vorschrift des Koran verletzten, dass über Muslime keine Nichtmuslime herrschen dürften. Insgesamt standen die Juden den Muslimen aber näher als den Christen.

### **Warum war der Antijudaismus bei den Christen stärker ausgeprägt?**

Borgolte: Auch hier gab es eine starke Tradition der Duldungsbereitschaft. Die Juden galten als Bewahrer des Alten Testaments. Bei den Judenpogromen am Mittelrhein waren es die Bischöfe, die die Juden vor dem christlichen Mob schützen wollten.

Es gab seit dem 12. Jahrhundert immer beides, die Judenverfolgungen wie den Judenschutz. Die Kirche hat nie an dem Grundsatz rütteln lassen, dass Juden nicht getötet werden dürfen.

### **Für kurze Zeit ist nördlich des Schwarzen Meeres sogar ein jüdischer Staat entstanden: das Reich der Chasaren. Wie kam es dazu?**

Borgolte: Um dem Aufsaugen durch die Nachbarn zu entgehen, hat die Führungsschicht bewusst eine andere Glaubensentscheidung getroffen. Die Bevölkerungsmehrheit blieb aber muslimisch oder christlich. Es gibt aus dem 10. Jahrhundert den wunderbaren Brief eines jüdischen Politikers aus Spanien an den Fürsten der Chasaren.

Darin spricht er voller Faszination davon, dass die Juden jetzt endlich wieder einen eigenen Staat haben - fast tausend Jahre nach dessen Zerstörung durch die Römer.

### **Als einer der ersten Autoren konstruierte Enea Silvio Piccolomini, der spätere Papst Pius II., im 15. Jahrhundert einen Gegensatz zwischen Europa und dem Islam. Woraus speiste sich dieses Bedürfnis nach Abgrenzung?**

Borgolte: Er brachte die aus seiner Sicht überraschende Feststellung zum Ausdruck, dass Konstantinopel zum christlichen Europa gehört hatte. Das bemerkten die Intellektuellen in Westeuropa erst nach der Eroberung durch die Osmanen, als es schon zu spät war. Es gab sogar Befürchtungen, dass Rom in die Hände der Muslime fallen würde.

### **Wo lag im Mittelalter die Grenze Europas?**

Borgolte: Die Frage nach einer festen Außengrenze hat sich in der Geschichte nie gestellt. Was wir heute bei Debatten wie die um die EU-Erweiterung erleben, ist ein absolutes Novum und wird dem europäischen Geschichtsverlauf nicht gerecht.

Interview: Ralph Bollmann

© Tageszeitung 2010

Michael Borgolte ist seit 1991 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und leitet dort das Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter. Zuletzt veröffentlichte er das Buch "Christen, Juden, Muselmanen: die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes" (Siedler-Verlag 2006, 639 Seiten).

## GEHÖRT DER ISLAM ZU DEUTSCHLAND? - DIE MEHRFACHE DUMMHEIT DIESER FRAGE.

So muss man es leider formulieren, denn nur ein Ungebildeter kann eine solche Frage stellen oder ein solches Statement machen.

**1.** Eine solche Aussage widerspricht der Verfassung, der Grundlage unseres Staatswesens. Nach dieser ist der Staat religiös neutral und gibt jedem Bürger das Recht auf Ausübung seiner Religion oder seiner Weltanschauung (Art. 4 GG). Damit sind alle Religionen und Weltanschauungen ein Teil Deutschlands, weil sie vom Staat garantiert und geschützt werden.

Ebenso ist der Buddhismus ein Teil Deutschlands, wie auch der Hare Krishna, das Judentum, der Atheismus und auch der Islam. Unabhängig davon, wie lange diese Religion in Deutschland ausgeübt wird und wie groß seine Mitgliederzahl ist.

Die Frage danach, welchen Einfluss die Religion auf unser alltägliches Leben oder die Kultur des Landes hat, ist reine Stimmungsmache, weil unsere Verfassung dies nicht als Abgrenzungskriterium kennt. Darauf kommt es nicht an.

**2.** Diese Aussage ist eine Beleidigung für alle Muslime, insbesondere diejenigen, die vor 30, 40 Jahren auf Ansuchen der deutschen Regierung hier her gekommen sind um mitzuhelfen, das Land wieder aufzubauen. Wie könnte man sich einen Arbeiter aus dem Ausland in seine Firma holen, ihn 30 Jahre lang für sich arbeiten lassen und ihm dann ins Gesicht sagen, deine Religion gehört nicht zu uns. Besser wäre doch ihn zu fragen: Du bist doch schon 30 Jahre bei uns und wir sind immer gut klargekommen, in letzter Zeit ist von deiner Religion in vielen Zusammenhängen zu hören, erkläre du uns doch, was es damit auf sich hat.

**3.** Da die Mehrzahl der türkischen Gastarbeiter - welche ursprünglich einen Großteil der aktuell in Deutschland lebenden Muslime repräsentierten - einfache Arbeiter ohne eine höhere Ausbildung waren, wozu noch die Sprachbarriere kam, ist auch deren Beitrag auf wissenschaftlicher, kultureller Ebene geringer, als beispielsweise der Beitrag jüdischer Denker. Erst diese Generation, die Kinder der ersten Einwanderer, sind es, welche die Sprache richtig gelernt haben und an den Universitäten studieren. In den nächsten 10-30 Jahren ist von ihnen ein wertvoller Beitrag für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu erwarten. Und darüber hinaus, wenn wir schon über die Beiträge der Religionen zu unserem Denken reden.

Was ist der Beitrag christlicher Denker? Die letzten 40 Jahre sind doch eher davon geprägt, sich von der christlichen Prägung zu lösen. Und seit wann haben wir eine Klassengesellschaft in der wir den einfachen Arbeiter niedriger stellen als den Intellektuellen.

**4.** Das Problem des extremistischen, verfassungsfeindlichen Islam ist ein geringes, muss aber ernst genommen werden. Das Problem von Randgruppen in den unteren sozialen Schichten ist ein soziales Problem, was nicht nur unsere Bürger mit muslimischen Glauben betrifft, sondern auch die Bürger mit einem anderen Glauben oder ohne Glauben. Die Politik hat das eigentlich erkannt und ist bemüht, dem entgegenzuwirken - Zusammen mit den islamischen Vereinigungen. Davon gibt es viele Beispiele. Leider hat dies unser neuer Innenminister noch nicht erkannt.

**Vorträge am Freitag**

Beginn: 18:00 Uhr

Die Themen werden im Internet unter  
[www.dmk-berlin.de](http://www.dmk-berlin.de) bekannt gegeben.

**Freitagsgebet**

Das Freitagsgebet findet um 13.30 Uhr in der Bilal- Moschee statt. Die  
Freitagspredigt wird in deutscher Sprache gehalten.

„Oh, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum  
Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für  
euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sura 62/09 )

**DMK-Seminar am 16.4.11:**

"Islam in Europa - europäischer Islam?" - Muhammad  
Salama (Imam im Islam. Zentrum Wolfsburg)

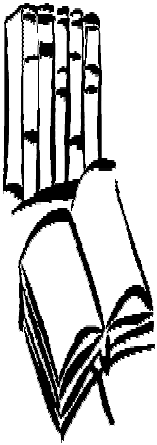
7,- Eintritt

mit Kinderbetreuung und Essen

10 - 16 Uhr in der Bilal-Moschee

Anmeldung bis zum 13.4.11 im Büro

### *Bibliotheknews*



Salamu alaikum liebe BibliotheksbenutzerInnen, wir freuen uns Euch anzukündigen, dass wir bald ein professionelles Bibliotheksprogramm einsetzen und Euch damit vieles mehr ermöglichen werden, inshAllah. Beispielsweise wird eine Onlinerecherche möglich sein und natürlich Verlängerungen via Internet, inshaAllah.

Außerdem wünschen wir uns wieder ein neues begeisterungsfähiges Teammitglied, denn durchs Allahs Segen sind und kommen inshaAllah neue Erdenbürgerinnen, die zu Bücherwürmerinnen erzogen werden wollen und unsere fleißige Gruppe schrumpfen läßt.

Meldet Euch bei uns, ob persönlich bei Schwester Pamela, Nele, Katja oder per Email.

Ihr könnt ein Teil des immer innovativeren DMK-Bibliothek-Teams werden. Wir sind übrigens mit die einzige islamische Bibliothek in Berlin und durch Eure Spenden, alhamdulillah können wir immer mehr und aktuelle Medien anbieten.

Kommt vorbei!

Wasalam

Euer Bibliotheksteam

#### **DMK Kinderkurse**

**Kurs 1**

Samstags von 11 Uhr bis 12.30 Uhr

**Kurs 2**

Samstags von 12.30 bis 14 Uhr

### **Achtung—veränderte Bürozeiten...**

#### **Öffnungszeiten**

Bibliothek: Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr

Büro: Mittwoch und Donnerstag von 9 Uhr bis 12 ;

Samstags von 11 Uhr bis 15 Uhr

## Für Schwestern am Samstag

### Erlernen der Arabischen Buchstaben - Quran-Lesen:

Am 9.Mai 2011 fängt ein neuer Kurs an, dieser wird 10 Wochen dauern.

Teilnahme: Im Büro anmelden.

Uhrzeit: 13 Uhr

Verantwortliche: Schw. Siham



### DIDI-Fernstudium:

Am 09.April ist die erste Unterrichtseinheit der DIDI-Lerngruppe für Schwestern.

Teilnahmebedingungen:

1. Anmeldung als Studentin bei didi-info,
2. wöchentliche Teilnahme am Unterricht,
3. Teilnahme an den Prüfungen

Uhrzeit: 11.- 12.30 Uhr

Verantwortliche: Schw. Iman und Schw. Siham

Informationen über DIDI:

[www.didi-info.de](http://www.didi-info.de)

### **Freitags für Frauen von 17 Uhr bis 18 Uhr ein Grundlagenkurs**

Datum	Thema
02.04.2011	Das Gebet
16.04.2011	Das Gebet
30.04.2011	Das Gebet

DMK Kursangebote für Frauen am Samstag

11 bis 12.30 Uhr	Lernkreis für die Schwestern, die am Fernstudium von <a href="http://www.didi-info.de">www.didi-info.de</a> teilnehmen.
13 Uhr bis 14 Uhr	<b>Erlernen der arabischen Buchstaben</b> Bei diesem Kursangebot handelt es sich um einen Kurs der regelmäßige Teilnahme sowie Lernbereitschaft und Mitarbeit erfordert.
um 14 Uhr	<b>Zuhr—Gebet</b>
14.15 Uhr bis 15 Uhr	<b>Vortrag—siehe Programm</b>
parallel	<b>Tadschwid—Unterricht</b>
um 17 Uhr	<b>Asr—Gebet</b>

Samstagsprogramm:

- 02.04. Tafsir der Sura Al-Burudsch
- 09.04. Warum müssen wir Arabisch lernen?
- 16.04. Seminar - kein Vortrag und sonstige Unterrichte
- 23.04. Thema noch offen
- 30.04. Imzadi-Couture (Kleiderschau und Möglichkeit zum Kaufen)

**Am 2.4. kein Unterricht von 11-13 Uhr.**  
**23.+30.4. keine Unterrichte vor 14 Uhr.**

***DMK Bruch***  
***Sonntag, den 03. April 2011***  
***ab 10 Uhr***  
***in den DMK-Räumen***



# DMK – Ferienlager im Harz

17.07. – 23.07.2011

Das Ferienlager des DMK ist wieder da.

Inscha Allah fahren wir gemeinsam an einen tollen Ferienort und erleben dort in islamischer Gemeinschaft spannende, erlebnisreiche und gesegnete Tage.



*Bilder vom Ferienlager 2010 in Österreich*

Diesmal geht es in das Schul-  
landheim Königskrug

(<http://slh-koenigskrug.de/>).

Es erwartet euch ein wirklich vielseitiges Programm: Spiel, Spaß und tolle Unternehmungen, ergänzt durch islamischen Unterricht, stehen auf der „Abenteuerkarte“.



Auch dieses Jahr bieten wir das Ferienlager für Mädchen und Jungen, aufgeteilt in Gruppen für Kinder und Jugendliche an:

Mädchen: 8 bis 16 Jahre (Gruppenaufteilung 8 bis 11jährige und 12-16jährige)

Jungen: 8 bis 17 Jahre (Gruppenaufteilung 8 bis 12jährige und 13 bis 17jährige)

**Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: „Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Frieden auf ihm, sagte: 'Wenn der Mensch stirbt, hören seine Taten auf, außer dreierlei: einem dauerhaften Almosen, einem nützlichen Wissen und einem rechtschaffenen Kind, das für ihn Bittgebete spricht'“(Muslim).**



## Wie? Was war denn...?

### Geburten:

Schwester Hülya und ihr  
Mann haben eine Tochter  
bekommen



„Möge Allah dir deine Gabe segnen, und mögest du (= die frischgebackenen Eltern) dem Schenkenden (=Allah) danken, und möge es (= das Kind) seine Vollreife erlangen, und möge Allah dir seine Rechtschaffenheit (= die des Kindes)\* gewähren.“

(An-Nawawi, Kitabul-Akhtar S. 349 und Sahihul-Athkar 2/713 von Saleem Al-Hilali)

\*Abu Huraira (ra) berichtete, daß der Gesandte Allahs (sas), sagte:  
„ Wenn ein Mensch stirbt, hören seine Taten auf, außer dreierlei: einer dauerhaften Sadaqa, einem nützlichen Wissen und einem rechtschaffenen Kind, das für ihn Bittgebete spricht.“ (Überliefert von Muslim)

### Neuanschaffungen:

Dank eurer Spendenbereitschaft konnten wir uns einen Flipchart anschaffen. Vielen Dank dafür.

- Trockenbau / Akustik
- Umbau / Innenausbau

# ARUSHA

## Baudienstleistungen

Inhaber: S. Mulici  
 Bamberger Str. 37, 10779 Berlin  
 E-Mail : Arusha-Dili@web.de

Tel. / Fax : 030 - 31 98 47 58  
 Mobil : 0162 - 423 57 69  
 für Leistungsverzeichnisse  
 Fax : 0321 - 21 16 56 46

- Abriss
- Estrich
- Eisenflechten

Gebäudereinigung und Hausmeisterdienste •



As-salamu alaikum wa rahmatullah liebe  
Schwestern,

am Samstag, den 30.4.11, habt ihr ab 14 Uhr  
die Gelegenheit, die bedeckende Mode von  
Imzadi Couture zu sehen und inschaAllah  
etwas zu Sonderkonditionen zu kaufen oder  
zu bestellen.

[www.imzadi-couture.com](http://www.imzadi-couture.com)  
Bedeckende Mode, Hijab und mehr

Mit dem Code „ DMK04“ erhaltet ihr auch beim OnlineKauf 10%  
Rabatt

Wir freuen uns auf Euch.

## **DER KAFFEE IST EIN TEIL VON DEUTSCHLAND. EIN ESSAY VON MARCO SCHÖLLER**

Kulturell ist der Islam in unserem Land fest verankert - das lässt sich auch historisch belegen. Doch in der Debatte um Integration hilft uns der Verweis auf die Geschichte nicht weiter. Er ist weltfremd.

Marco Schöller ist Professor für Islamische Geschichte an der Universität Münster. Er weiß, wo die islamische Welt uns beeinflusst hat und wo nicht. Für Einwanderung und Integration sollte das seiner Meinung nach aber keine große Rolle spielen.

Gehört der Islam zu Deutschland? Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich hat diese Debatte neu entfacht, kaum dass er im Amt war. Es lasse sich auch (!) historisch nicht belegen, dass der Islam zu Deutschland gehöre, sagte er. Damit positionierte Friedrich sich gegen Bundespräsident Christian Wulff. Der hatte zum Jahrestag der deutschen Einheit im Oktober festgestellt, der Islam gehöre wie Christentum und Judentum zu Deutschland. Beide Politiker beschreiben formell einen Istzustand. Der Ausdruck "gehören zu" kann allerdings auch als Forderung verstanden werden. Der Islam soll oder soll nicht zu Deutschland gehören.

Friedrich fügte dem noch die geschichtliche Dimension hinzu. Seine Feststellung macht es auf den ersten Blick einfach, ihm zuzustimmen - und man darf annehmen, dass das beabsichtigt war. Eigentlich aber lässt sich die Frage nach der Historie des Islam in Deutschland gar nicht beantworten. Erstes Problem ist die Rede von "dem Islam": Die islamische Welt - samt ihrer Religionen, Kulturen, Ethnien und Sprachen - ist die einzige Großregion auf unserer Erde, die üblicherweise nach der dort herrschenden Mehrheitsreligion benannt wird. Das rührt daher, dass "die islamische Welt", kurz "der Islam", weder mit einem Erdteil deckungsgleich noch sprachlich oder ethnisch homogen ist.

Bundespräsident Christian Wulff ernennt Hans-Peter Friedrich zum neuen Bundesinnenminister.

Diese religiöse Benennung der islamischen Welt hat schon viel Unheil angerichtet, weil sie nahelegt, die Religion besitze dort eine größere Bedeutung oder habe zu einer stärkeren Vereinheitlichung als anderswo geführt. Beides ist falsch. Die islamische Welt ist vielgestaltig, polyglott und multiethnisch. Aber diese Vielfalt wird durch das bequeme Kürzel "der Islam" bis zur Unkenntlichkeit übertüncht, ja ins Gegenteil verkehrt.

Ebenso vielgestaltig wie die islamische Welt sind die historischen Einflüsse

des Islam auf Deutschland. Zahlreiche Objekte, Materialien und Kulturpflanzen, aber auch Techniken und Wissenschaften hat Europa - und damit auch Deutschland - in den letzten 1400 Jahren aus der islamischen Welt importiert. Die eigentliche Religion des Islam spielte bei diesen Übernahmen so gut wie keine Rolle. Wichtig waren vor allem praktische Aspekte.

Mit dem Kompass der arabischen Indiensiegler ließ sich besser navigieren, und das Papier, das die Araber ab dem neunten Jahrhundert von Zentralasien in den Mittelmeerraum brachten, hatte etliche Vorteile gegenüber dem Pergament. Kaum einer weiß, dass die Seife über al-Andalus nach Südfrankreich und von dort in deutsche Bäder wanderte. Oder dass die Kaffeebohne dem arabischen Wort *al-bunn*, "die Beere", entstammt. So bezeichneten islamische Mystiker im Jemen des 16. Jahrhunderts ein Gebräu, das sie nächtelang wachhielt - zur Anrufung Gottes.

Christlich beerdigt in persischer Seiden der mittelalterlichen Philosophie gab es kaum eine Auseinandersetzung mit der Religion des Islam, das blieb der Neuzeit vorbehalten. Thomas von Aquin, der in Köln studierte, rezipierte den islamischen Philosophen Averroes nicht als Muslim, sondern als Kommentator von Aristoteles. Ebenso wenig sollte Herzog Rudolf IV. im Jahr 1365 muslimisch beerdigt werden, als man ihn in Wien in persischer Seide bestattete.

### **ISLAM ALS RELIGION GEHÖRT NICHT ZU DEUTSCHLAND**

Und ist nicht auf dem Krönungsmantel Friedrichs II. von Hohenstaufen das Jahr nach islamischem Kalender in arabischer Schrift angegeben? Nur der Papst schimpfte ihn einen "Sultan", er selbst deportierte Muslime aus Sizilien. Auch die europäischen Kirchen, gefüllt mit wertvollen Gegenständen aus der islamischen Welt, sollten keine Schatzkammern von Kalifen sein.

Auf diese Weise war die islamische Welt in Europa eigentümlich präsent, ohne doch "islamisch" zu sein - und interessanterweise gerade dort, wo es auf Symbolik und Repräsentation ankam. Dennoch wusste man bis ins 18. Jahrhundert, als die Epoche der Reisebeschreibungen und planmäßigen Welterfassung begann, nur wenig von der islamischen Kultur, noch weniger von der Religion.

Die zahllosen Orientopern der Zeit - darunter Christoph Willibald Glucks Singspiel "Die Mekkapilger" - reicherten das Bild ebenfalls an. Aber es war ein imaginärer Orient, Versatzstücke einer Fantasie mit Freude am Exotischen - und am Freizügigen. Diese Fantasie setzte sich fort bis in die Dichtungen von Goethe, Rückert und Platen sowie in die Orientalismusbildung des 19. Jahrhunderts, wie sie derzeit in der Hypo-Kunsthalle in München zu sehen ist.

Und so liegen beide Seiten richtig: Recht hat, wer verneint, dass der Islam historisch zu Deutschland gehöre, und mit "dem Islam" in erster Linie die Religion meint. Tatsächlich gehört der islamische Glaube nicht zur historischen Entwicklung von Religion, Gesellschaft und Kultur auf deutschem Boden. Daran ändern die Gräber der osmanischen Kriegsgefangenen nichts, die 1691 in Hannover nach islamischem Ritus beigesetzt wurden, nichts auch die 1793 im Schwetzingener Schlossgarten erbaute Moschee oder die Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik Yenidze in Dresden.

Recht haben aber auch diejenigen, die widersprechen und auf zahllose Orientalia in Deutschland hinweisen, auf aus der islamischen Welt übernommene Produkte und Techniken, importierte Artefakte und kopierte Stilelemente. Ist Deutschland, ist Europa ohne diese Dinge vorstellbar? Jedenfalls doch nicht so, wie wir unser Land, Europa, kennen.

Vielleicht sollte man aber auch einmal absehen von einem islamischen Einfluss, der sich an Objekten, Techniken und Kunststilen festmachen lässt. Denn dann wird deutlich, dass es auch einen ganz eigenen, sozusagen abendländischen Islam gibt, der seit mehr als 1000 Jahren in das kulturelle Gedächtnis Europas eingeschrieben ist: Es ist der Islam der Sarazenen in den mittelhochdeutschen Epen, der Islam der Türkenpredigten Luthers, der Islam in Mozarts "Entführung" und der Islam bei Karl May. Da tritt uns kein realer Islam vor Augen, meist nicht einmal ein realitätsnaher, sondern die europäische Faszination am Anderen, am Fremden, die von Fantasien und selten von Wissen über die islamische Welt gespeist worden ist.

### **ENTIDEOLIGISIERUNG WÜRDE HELFEN**

Aber diese Faszination prägt die deutsche und europäische Kultur zutiefst und ist auch von Bedeutung für die Frage nach der historischen Präsenz des Islam in Deutschland. Und die Beachtung dieser Islam-Projektion ist nicht zuletzt für die heutige Debatte relevant, denn viele der teils jahrhundertealten negativen wie positiven Elemente dieser Projektion kehren regelmäßig in der Debatte wieder. Die Disputanten sind sich oft gar nicht bewusst, welch lange Vorgeschichte ihre Positionen haben.

Doch hat es überhaupt Sinn, jahrhundertealte Argumente weiter zu verwenden, als habe sich die Welt nicht geändert? Nehmen wir an, dass die islamische Welt historisch keine reale Einwirkung auf Glaube, Kultur und Gesellschaft in Deutschland hatte. Dann stehen wir aber vor der nächsten Frage: Was lässt sich daraus für die heutigen Verhältnisse ableiten? Ist diese Aussage nicht ebenso irrelevant wie etwa die Aussage, dass das Farbfernsehen nicht zu Deutschland

gehöre, historisch betrachtet?

### **RELIGION HAT KEINE GRENZE MEHR**

Wer in politischen Debatten auf die Geschichte verweist, übersieht oft die Veränderungen in Gesellschaften und Kulturen der Gegenwart. Manchmal will er die Veränderungen auch negieren. Wenn es schon immer so war, warum sollte es heute anders sein? Folge ist eine solide Weltfremdheit, die vor allem konservative Emotionen bedient. Der Verdacht drängt sich auf, dass hier Geschichte für den Kulturkampf instrumentalisiert wird.

In unserer globalisierten Welt ist uns die islamische Welt mit all ihren Facetten so nah wie nie zuvor. Sie ist nicht nur nah, sie ist einfach da, in Deutschland und anderswo. Wir gehören zu ihr, nicht umgekehrt. Grenzen definieren heute nur noch Staatsgebilde und die Zuständigkeiten von Finanzbehörden. Kulturen und Religionen hingegen sind entgrenzt wie die Global Players in der Wirtschaft. Würde jemand ernsthaft auf die Idee kommen, die historische Entwicklung von Wirtschaft und Handel könnte uns einen Fingerzeig darauf geben, wie es heute mit der Weltwirtschaft bestellt ist? Oder gar, wie es mit der Weltwirtschaft weitergehen sollte? Was lässt sich aus der Historie ableiten, wenn wir heute unter Bedingungen leben und wirtschaften, die noch vor 30 Jahren undenkbar waren?

Und ein bisschen Entideologisierung könnte uns in der Islam-Debatte nicht schaden. Der deutsche Philosoph Immanuel Kant setzte über seine Doktorurkunde von 1755 in arabischen Buchstaben die Basmala, die Eröffnungsformel der Koransuren: "Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen". Und die Französische Revolution, auf die wir Europäer uns gern berufen, konnte nur überleben, weil der Dey in Algier als Einziger die neue Regierung in Paris anerkannte und jahrelang tonnenweise Getreide nach Marseille liefern ließ.

Da sage noch mal einer, wir hätten der islamischen Welt - historisch gesehen - nichts zu verdanken. Marco Schöller ist Professor für Islamische Geschichte an der Universität Münster. Er weiß, wo die islamische Welt uns beeinflusst hat und wo nicht. Für Einwanderung und Integration sollte das seiner Meinung nach aber keine große Rolle spielen.

Beitrag von Schwester Manaar

Quelle: Financial Times –Deutschland, März 2011

Herausgeber:

Gemeindezeitung des DMK Berlin e.V.

Im Internet abrufbar: [www.dmk-berlin.de](http://www.dmk-berlin.de) (downloads)

Wer das Gemeindeblatt als pdf-Datei per e-mail haben möchte schickt eine Mail an: [office@dmk-berlin.de](mailto:office@dmk-berlin.de).

**Nächste Ausgabe**

Das nächste Gemeindeblatt erscheint am 06. Mai 2011.

Redaktionsschluss ist Donnerstag, der 05. Mai 2011 um 13.00 Uhr.

Erscheinungsdatum: am ersten Freitag jeden Monats

**Euer Beitrag zum Gemeindeblatt:**

Schick uns Deine Texte, Gedanken, Erlebnisse und Anzeigen. Äußere Dich zum DMK oder zu aktuellen Ereignissen! Auch die Kinder freuen sich über Beiträge (Rätsel, Geschichten, etc.).

Deine Beiträge bitte im Büro abgeben oder bis Donnerstag 13.00 Uhr an [office@dmk-berlin.de](mailto:office@dmk-berlin.de) senden.

Die Verfasser sind für den Inhalt der Artikel selbst verantwortlich.



**Spenden für den DMK**

Der DMK braucht für seine Arbeit Eure finanzielle Unterstützung! Wir bitten Euch deshalb um Eure Spende.

Spenden für den DMK sind steuerlich absetzbar. Wir stellen Spendenquittungen aus.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 205 00, Kto- Nr. 32 82 700

**DMK Berlin e.V.**

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: [info@dmk-berlin.de](mailto:info@dmk-berlin.de), Homepage: [www.dmk-berlin.de](http://www.dmk-berlin.de)